

Wirtshaus koam, denn durt gings schunt biegehuch zu. Der Enderstischer, Thomas-Bruno, der Schönsfeldschneider und der Soattler Schmidt, der gude Koarl nie zu vergassen und wie die ahlen guden Freinde sunst hießen, die woaren lang' schunt do und tebsten ei der Stube rim, wie tälsch. 's woar doch ock emoal Foahnacht jedes Joahr und die mußt doch gefeiert warn. Der Enderstischer, dar uf senner Wandschoast fer dreißig, zweeunddreißig Joahren bis oa a Rhein gekummen woar, und o a Karneval ei Köln gefahn und mitgemacht hutt', toat derovund derzahlen, wie do ganz Köln reen uf'n Ruppe ständ, und wie de Leute, gruf und kleen, verscheufelt uf a Stroagem rimliefen oam hellerlichten Tage. „Doas kennt mer“, schlug der gude Koarle vür, „doch o amoal probieren.“ — „Glei uf der Stelle“, stimmt der Soattler zu. „Wu wullt 'r denn de Sachen harnahm'n zum verscheufeln?“, froite Thomas-Bruno. Aber woas der gude Koarle woar, dar wußte Koat. „Mer giehn ei's Nabenstiebel. Durt vertausch' mer inse Sachen. De Kratschmern muß uns woas vu ihren ahlen Kleedern gahn fer Thomas-Brunon, da de an Bisage wie a Weibsbild hoat. Do mißt's doch mit'n Teifel zugiehn, wenn mer und mer kinnten uns nie su verscheufeln, doaf uns de egne Fro nimmeh derkennt.“ Gesoit, getoan. Se wullten sich ben Imziehn schunt hoalb scheckig lachen und wie se irscht und soafen ei dar neckschen Klust im Stoammtisch rim, goabs a Geprülle und Gejohle, doas nie kleene woar. Wie's groad om schinsten stand, do koam der Ziegertschmied derzund. An schien gun Murgen, wullt a bei sen'n Eintritt join. Doch blieb'm 's Wurt eim Hoalse stecken und 's Maul hoalb uffen stiehn, wie a dan Tebs oam Stoammtisch soag. „Nu soit mer ock, ihr seid wull doch verrickt gewurn?“, brucht a noa aner Weise raus und macht de Tiere endlich zu. Bis jigt hutt' a de Klinke ei der Hand gehaln und ock ei eenen Biegen uf a Tisch gefahn. „Kumm, Ziegert, kumm. Du hußt uns groade no gefahlt. — Sieh ock, mer machen Kölner Karneval. — Mußt o mitmachen. — Kumm ock, kumm. — Sieh nieber. Drüben liegen Thomas-Brunos Klunkern. Die ziehst de oa. — Sunst doarst de uns nie nohnde kumm'n oa su am wichtigen Tage, wie de Foahnacht eener is.“ — Su schrie's uf Ziegert-Frihen jigt vu oallen Seiten nei. — „Ihr seid wull doch nie recht gescheut?“, meent dar. „Wie sull ich denn ei Bruno'n seine Sachen kumm'n. Dar Knupp koan mer ja underm Darm durchlofen.“ — „Na, mach's ock hoalberwege!“ fiel der Bruno do 'm Ziegertschmied schunt ei de Rede. — „Nu gut, do sag dich su mit har und mach nie irscht an langen Ment!“ soite der Enderstischer druf zu Frihen. „Nie sag dich har und sauf, doaf d' woas ei'n Rupp kriegst, ahler Duffel!“ Der Frihe ließ sich doaf nie zweemoal join, trunks irschte Seidel fer a Durcht, 's zweete, doaf sichs irschte nie eim Magen su oalleene firchten sellt', a drittes, weil doch oaller guden Dinge dreie sein, muß dam und jen'm Bescheed tun und hutt' su ei guder Zeit doas noachgehullt, woas seine guden Freinde schunt eim voraus hutten. A woar sa usgekroagt, wie lange nie und drim zu oallen Schohsen usgelät. Wie se eim schinsten Tebsen sein, do gieht de Tiere uf und war kimmt rei? Der Schurnsteenfeger Franke aus'n Lauben, a kreuzfideles Hest, doas de ke Spielverderber woar und ane Rake mitmacht', wenss groad poassen toat. Wie de Kuloatie dan ock stt, do giehts o lus: „Nu, Schwoarzer, wu kimmst du denn har? — Dich leids wull o nie heut eim Lauben? — Dar will ock fahn, wie d' Fangkuchen geroaten sein. — Bringst wull a Flaumenmuß glei mit?“ Su zugen se a Franke a wing uf. Woas hulls, doaf a behaupten toat, a hätt' keen' Zeit zu dam Gemahre,

ei mißt ei's Überdurf! A muß sich zu'n sagen und Bescheed noa oallen Seiten tun. „Warum hußt du dich denn nie oagescheufelt?“ froite a a Ziegertschmied, wie a gehurt hoat, woas hie oall's schunt viergegangen woar. — „n Thomas-Bruno seine Klunkern poaft mer nie und andre hut's nimmeh.“ — „Wie wärsch, wenn de mit mir doa tauschen tätst?“ froit Franke do a Frih aus Luderei. Und dar, weil a nimmeh su ganz oalleene woar, ging glei druf ei. „Doas kinn'n mer machen.“ Wenn se'n o glei und wär 'm leed gewurn, a mußt' nu Stange haln, schunt im der andern willen, die sich reen' bendeln wullten fer Vergniegen schunt beim Gedanken oa dan Tausch. Su dauerts keene zahn Minuten nich, do soaf der Schmied oals Schurnsteenfeger und der Schwoarze oals a Schmied vergniegt oam Stoammtisch und nu gings Gebiegle noa amoal su raicht vu frischen lus. Wie lang' se gefassen und gewirgt hoan, weef wull keener vu dan Briedern heute noa zu soan. Es weef ich ock, doaf Ziegertfrihen, wie a emoal nausging, dar Gedanke oa de Tante wie a Bliß durchs Heet durch fuhr. Und weil a wußt', doaf s' wenn a und ging irscht noa amoal zu'n andern nei, ganz sicher no nie aus'n Soarne lissen, do macht a, wie a woar und a su gutt wie's giehn wullt', immer Troab eim Durse nunder. Und steh'ch! a hutte Glück. Denn, wie a ei de Schmiede koam, do woar de Tante noa nie do und seine Fro mit 'm Liehrjung'n, mit 'm Adulf, uf 'm Laubschen Boahnhoase. A ging ei d' Schloaastub', im sich irscht noa fims Minuten hiezulan und auszuruhn vu da Strapazen, die a durchgemacht, ehb a sich fer de Tante schiene machen toat. Und ei sen'n Dufel ducht' a nimmeh oah de gruze Käumerei, die seine waigen der Fro Schulzen vürgenummen hutt', schmiß sich, su wie a woar, bluß, doaf a groad de dreck'gen Loatschen ausziehn toat, ufs frischgemachte Bett und zug sich, weils eim Stiebel a su helle woar, 's Deckbette iebem Rupp. A loag noa keene zwee Minuten nich, doa schließ a o schunt hoart und feste wie a Murmeltier. — Derweile woar dar Zug ei Lauban oagekummen, dar de Fro Kalkulatern brucht' De Schmieden woar glei uf se zugestirzt, wie se se ock derblicken toat, und hutt' se harzlich schien willkumm'n gehissen. 's Gepäcke noahm der Adulf uf a Letterwain und nu ging inse Schmieden mit der Tante ei am richt'gen Groabebitterschriet uf heemszu und die beeden Weibsen hutten sich a juviel zu derzahlen, doaf se ganz verwundert woarn, wie se uf emoal und se woarn schunt bei der Schmiede oagekumm'n. „Nu, bitt scheen, kumm ock rei“, soite de Schmieden zu der Tante und riß de Stübeltüre uf. „Kumm, kumm, mach dersch bequem. Mußt halt verlieb nahm'n, wie mersch hoan.“ — „Woas willst'n, Gustel? 's ja oalles gutt“, meente de Kalkulatern, noahm a Hutt vum Rupp' und wullt 'n uf doas Bette län. Do fuhr o schunt der Schmied ei senner Schurnsteenfegerklust fir underm Deckbette afür, sagt' sich eim Bette uf und grunzt: „Seid 'r schunt do?“ Die beeden Weibsen stießen jeds an Goal aus, dar nie kleene woar. De Tante, die a sieht a frummes Weibsen woar, duchte eim irschten Ogenblick, kee andrer als der Teifel säß ver ihr eim Bette. „Dalle guden Geister!“ — jung se oa zu baten, wie se ock irschte wieder Oden hutte. De Schmieden schnoappt noa Luft wie ane Koarpe uf'n Troigen. Wie se und soag sich aber 'n Audiak, dar vur ihr soaf, bei Lichte oa, do wußt se o Bescheed. Und vu läte de Schmieden lus: „Nu, du verjuffner Karl du, du. Schamst de dich nich? Mußt de de Tante und o mich asu derschrecken? Nu soi mer bluß im oalles ei der Walt, wie sist'n aus? Wie hußt de dich denn vürgeschirrt? Mußt de dich ei dar dreck'gen Klust ei's frischbezogne Bette län? Und no derzunde ei der Tante ihrsch?